

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 46 (1920)  
**Heft:** 1: Neujahrs-Nummer

**Artikel:** Der Tag der Glücklichen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-453117>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Lieper Bruother!

  
 Intem der Herr über  
 die Wahluta, respek-  
 tive der Gottseibuns, dem  
 Selis tigris Centen-  
 tibus in Gomorrha  
 abermalen 1 Ripp 1ge-  
 schlagen hot und dem  
 Vorfinger ennet dem  
 groſen Waſer dito eine  
 wüſte Krankheit aufgeprannt hot, meh-  
 ren sich die Zeichen am Himmel, Ladis-  
 pedikulus, daß das jingste Gericht über  
 die Srietenskahniballen nahe iſt.  
 Sie haben die ebige Vertamnuß erſtens  
 fertiend, intem ſie Heuligen Vater  
 nicht Cohnſtiert, und zweitens, intem  
 ſie 1 Misgeput auf die Welt geſtellt  
 haben, wie der Leilich ſel. keine ſo ap-  
 ſchelleiche gehappt hot, aper wir werten  
 dieſe Clemenc'auſe nicht fräſen, wenn  
 ſie die Haubtviehlaale ſchon am  
 Lagg-Lehmann auſtſtellen wollen und  
 der Aſtor berſöhnlich in-Xog-nid-do  
 nach Böllgien gewahlfahretet iſt. In-  
 tem der HERR unz' Ale for dem  
 Selkerpunkt (H y d r o c e p h a l u s  
 Whiskymannii) gegenen und behieden  
 mege, grüßt Dich tein ſemper ber  
 Stanislaus.

## Der Vize!

„Als Wetterbreitende Präsident iſt Wetterle  
 für die franzöſiſche Kammer in Vorſchlag ge-  
 bracht worden.“

Als Chamäleon hat Wetterle  
 Ein Tige zum Wetterle:  
 So wird der lotharingiſche Abbe  
 Nun Vizepräſes im Bourbon-Palais! ki

## Der Tag der Glücklichen

Schopenhauer sagt, er habe in der  
 Gegenwart keinen glücklich geſehen, er  
 wäre denn betrunken gervesen. Woraus  
 zu folgern iſt, daß es in der Zeit vom  
 Sylvester auf Neujahr eine ganze Masse  
 Glücklicher gibt!



Srau Stadtrichter: Die Sit her iſt ämel au  
 kä Mangel a Kumedi, bald gänd ſ'ā Vorſtellig  
 vor Oberricht, bald im Stadtrat oder i dr  
 Bolschivikimenage-  
 rie z' Uferschl unz.

Herr Seufi: Dr 21pe-  
 halberzirkus z' Pa-  
 ris händ Sie na usgl.

Srau Stadtrichter: Sie händ recht und de

grüe Stadtrat, wo ſ' die leſt Wudie vor Ober-  
 richt über d' Chnū gnah händ, wour na guet  
 paſſe zu fäbne.

Herr Seufi: Dä händ ſ' leh halt ämal hinder-  
 ſchi vertrabel.

Srau Stadtrichter: Vielleicht gah't r wieder  
 go Bolschiviki aläen uf Wediken ufen, wenn  
 r am Schlagfichte gſi iſt; es iſt ja kä Sünd,  
 wenn eine ſcho wieder zum alte Hanterch  
 grift, r hät ja en imposants Vorbild a ſim Herr  
 Kollega.

Herr Seufi: Bill' Chne?

Srau Stadtrichter: hä ja, dä iſt ja au zerſt  
 Oberrichter gſi und da hät'r mit Tüfels Gwalt  
 müef Stadrat gä und ieh wott'r wieder Ober-  
 richter si.

Herr Seufi: Ja nu, däſäb wirt ſenken, er will  
 wieder zum ä Meifer, wo chön Bahntag mache,  
 d' Bolschiviki ſchaffid nüd gern deis.

Srau Stadtrichter: I cha nüt defür, aber  
 derig chömid mr eiſder vor, wie-n ä so ver-  
 wehnti Herrebüebli: zerſt bräfeld ſ', bis ſ' ä  
 Bänne händ, dänn rüehred ſ' ſie furt und er-  
 läubeled es Gampiroß und wenn's es Bei ab-  
 hät, fo möhned ſ', bis wieder ä Bänne händ.

Herr Seufi: Wenn ſ' aber merkid, daß die  
 Andere ä so gſchloſſe ſind und ehnē all's gänd,  
 was ſ' wänd?

## Oberrichter Bopp

Nun kommt der böse, grobe Bopp  
 — Ihm gilt heut mein Gedicht —  
 Als Bauernbündler, hoppedihopp,  
 Ins Obere Gericht.

Wer hätte jemals das gedacht,  
 Zum mind'sten kein Jurist —  
 Doch jetzt iſt's einmal ſo gemacht  
 Und bleibt, wie es iſt.

Ein Gutes doch iſt auch dabei,  
 Bei dieser Süigung Lauf:  
 Die ewige Zeitungschimpferei  
 Hört vielleicht endlich auf.

Der neue Platz, an den er kommt,  
 Läßt ihm dazu nicht Zeit,  
 Was sehr der Landesruhe frommt  
 Und viele Bürger freut.

Und auch der Nationalrat hat  
 Vor ihm nun ſeine Zuh,  
 Weil ſein bezügliches Mandat  
 Ihm länger nicht kommt zu.

Die Wahl iſt deshalb nicht ſo ſchlimm,  
 Wenn's, wie wir hoffen, geht:  
 Drum gratulier'n wir uns und ihm,  
 Wie ſich's von ſelbi verſteht. 21. 3.

## Angewandte Dichter

Mutter (zum Sribli, der am Neujahrs-  
 abend auf einmal ganz neue Kapriolen  
 ausführt): Was machſt au wieder für  
 dummi Spargimänter?

Sribli: Ich bebe mich!

Mutter: Schwätz nüd ſo eifältig!

Sribli (gekränkt, in Tränen ausbre-  
 chend): Aber im Weihnachts-Gedicht  
 dum Ernst Zahn im Bund steht doch:  
 „Iſt das ein Glöcklein, das ſich bebt?“  
 „Jehig han ich mich halt fälber bebt!

## Aqua Durſillata!

So lang' er nur gebranntes Wasser  
 Verkaufe, blieb er — über Wasser!  
 Doch seit er ſelbst ſein bester Kunde,  
 Geriet er in der Nebelstunde —  
 Unter Wasser! ki

## Die verkannte Crèmeerie

Srau Bütschi (erzählend): Mein  
 Mann iſt nämlih Konditor und wenn  
 die Milchverhältniſſe wieder besser ſind,  
 ſo will er neben ſeiner Konditorei auch  
 ein Krematorium einrichten! Sch.

## An einen Kaffeewärmert

Du ſiehſt vor mir, von Jugendreiz umfloſſen,  
 das Auge ſittſam kokett geſenkt —

Wer weiß, was diese Lippen ſchon verſenk —

Was ſie an ſüher Seligkeit genoſſen?

Die Löckchen ſtreicheln zärtlich Hals und Brust,  
 Als lockten ſie verschwiegen' Zärtlichkeit,  
 Des ſeidenen Reſrocks Rüſtelheimlichkeit  
 Umvoig verhüllter Dinge Götterluſt.

Ich ſieh' in deine Lieblichkeit verſunken,  
 Was du bedeckſt, lockt glühend mein Verlangen,  
 Laff' deine ſchlanke Hüſte mich umfangen  
 Und was du birgst, mich ſchlürfen wonnetrunken!

Wie lichtlos tiefe Nacht will ich es trinken  
 Und glühend ſoll es mir entgegenbeben,  
 Drum laſſ' mich deine zarte Hülle heben  
 Und felig im Genießen mich verſinken!

Childerich

## Briefkasten der Redaktion



Muthli. In der Berner  
 Landeszeitung war dieser  
 Tage folgende Pariser Mel-  
 dung zu genießen: „Die fil-  
 bervergoldete franſ. Dank-  
 barkeits-Medaille wurde u. a.  
 an die Stadt Schaffhausen  
 verliehen, die Kilbermedaille  
 an Abbé Deoud, Jacquet,  
 Maillefer etc.“ — „Kilber-  
 medaille“ iſt gewiß nur ein  
 Druckfehler; es wird Kälb-  
 medaille heißen müssen. Daß der Berner Kor-  
 respondent der Voſſiſchen Zeitung in seinem Nach-  
 ruf an den ſcheldenden Muſentempel Herrn Zehm  
 befeuert, das Berner Stadttheater habe ſich nie  
 beſonders übermäßiger Subventionierung zu er-  
 freuen gehabt, iſt gut. Wie käme es ſonſt auch  
 zur chronischen Defizititit! Proſt Neujahr und  
 bessere dich!

Musikfreund. Bei der allgemein graffierenden  
 Verdeutschungsmanie iſt es auch andern Leuten  
 aufgefallen, daß Künis Muſik-Jahrbuch der Schweiß  
 nicht auch ein paar Vorschläge nach dieſer Richtung  
 bringt. Statt Orchester ließe ſich ſagen: Ton-  
 künstlerkörper; statt Trompete: Schmetterröhre;  
 statt Konzert: Konſtrittoversammlung; statt Klavier:  
 Drahtklommode; statt Primadonna: Meisterſingerin.  
 Auch auf dem Gebiet der bildenden Kunſt sind  
 bereits ähnliche läbliche Befreiungen im  
 Gange. So war leicht in der Frank. Zeitung  
 für Illustration allen Grinses das Wort „Bebild-  
 erung“ zu leſen. Unsere Nebelpalster-Illustratoren  
 wären demgemäß im neuen Jahr zu „Bebilderern“  
 avanciert.

H. M. in Z. Unser Nationalheros Ernst Zahn,  
 der Muſenvater der ſo heimatlich anmutenden  
 Lotte Chlinger, weſt in einem „Christinacht“ be-  
 ſteilen, im Seuilleton des Bund erschienenen Ge-  
 dichtes von den „zahlloſen Töchtern des mord-  
 müden Krieges“ folgendes mitzuteilen:

„Sie kichern und erzählen rings die Mähr  
 vom Bettelstab, an dem die Menschheit humpelt,  
 daß ſie ein Narrenvolk geworden wär,  
 das auf dem Armenkarren weltaus rumpelt.“

Wenn nur auch die zahl- und ſchuldloſen Töchter  
 der Schieber und Wucherer, die uns noch immer  
 mit ihrer Gegenwart befeuern, bald Schweißer-  
 weltaus rumpeln“ möchten!

S. K. in Z. Laut Zürcher Tagblatt wünscht  
 „eine herzensgute, alleinſtehende ſrau, angehend  
 60, mit großer Lebenserfahrung, aber ohne Vermögen,  
 mit Herrn von guten Umgangsformen,  
 zwecks Ehe bekannt zu werden.“ — Wirklich ver-  
 lockend — auch für einen Jüngling mit weniger  
 guten Drumherumgangsformen!

F. S. in Luzern. Im neuen Amtseld für den  
 Kanton Luzern, der mit den Worten ſchließt: „ſo  
 wahr mir Gott helfe!“ iſt noch im alten Jahr der  
 bishier gebräuchliche Zusatz: „und ſeine lieben  
 Heiligen“ geſtrichen worden. Lieb' Vaterland,  
 darfſt ruhig ſein! Kann es das wirklich — unter ſo  
 liebes Luzerniſches „Vaterland“ — unter ſo be-  
 mühend fortschrittlichen Umständen?

An Dr. phil. J. Wunderli in Hümpliz. Auf  
 Ihre geehrte Frage: „Wie werde ich am ſicherſten  
 Nationalrat?“ können wir Ihnen keinen biffen-  
 Rat geben, als: Kaufen Sie einen weichen, ſchwär-  
 zen Hut mit einem 23 cm breiten Rand und laſſen  
 Sie ſich als Primarlehrer im Kreis 3 wählen.

Pestalozzijünger in W. Der betreffende Roman  
 „Pestalozzis“ hat Karl Guhko zum  
 Verfaſſer. Daß die Tugend ein Sremdling auf  
 dieſer Welt iſt, dürfte Ihnen der Krieg zur Genüge  
 vordemonſtriert haben. Wie sagt doch Schopen-  
 hauer? — „Grenzenloſer Egoismus, Künftliſſ,  
 Bosheit sind eigentlich immer an der Tagesord-  
 nung. Man hat Unrecht, die Jugend hierüber zu  
 täufchen. Dadurch wird ihr nachher bloß die  
 Einsicht, daß ihr Lehrer der erste Betrüger war,  
 auf den ſie ſieh.“ Der Zweck, den Lehrling ſelbst  
 besser zu machen, dadurch, daß man ihn glauben  
 macht, die andern wären vorſtreßlich, wird nicht  
 erreicht. Befſer, zu ſagen: „die Menschen sind  
 ſchlecht, aber ſei du beſſer!“ — Gehe hin und  
 ſeide desgleichen! ſreundlichen Gruß!

F. J. in K. „Der Menschheit Wohl heißt  
 Offenheit; — mit Brüderlichkeit man kein Leid.“  
 Mit dieſem Geleitspruch, der mehr auf die Offen-  
 heit des Leibes, als der Seele Bezug hat, kün-  
 digt eine auswärtige Sirma ihr wohltemperierteſ  
 neues Mittel gegen Verſtopfung an. Wohl be-  
 komm's!